

1 Einleitung

Gleichen sich nationale Politiken im Zeitablauf aneinander an? Unter welchen Bedingungen ist dies der Fall? Was sind die Ursachen internationaler Politikkonvergenz? Diese Fragen sind insbesondere in den letzten Jahren zu einem zentralen Gegenstand politikwissenschaftlicher Forschung geworden (vgl. Heichel/Pape/Sommerer 2005; Knill 2005; Holzinger/Jörgens/Knill 2007) – eine Entwicklung, die nicht zuletzt vor dem Hintergrund vieldiskutierter Phänomene wie Globalisierung und Europäisierung zu sehen ist. Besonderes Augenmerk wurde dabei auf internationale Faktoren und deren relative Bedeutung für die Erklärung von Politikkonvergenz gerichtet. Konkret wurden insbesondere internationale rechtliche Verpflichtungen und Harmonisierungsvorgaben, die Ausübung von Konditionalität durch internationale Organisationen, ökonomischer Regulierungswettbewerb, sowie transnationale Kommunikation als wichtige Ursachen für die Angleichung nationaler Politiken im Zeitablauf identifiziert. Die Frage, ob und inwieweit der Einfluss dieser Faktoren durch nationale Charakteristika verstärkt oder geschwächt wird, ist hingegen bislang nicht systematisch analysiert worden.

Diese Bestandsaufnahme des aktuellen Standes der Forschung bildet den Ausgangspunkt der vorliegenden Studie zur Konvergenz nationaler Hochschulpolitiken. In theoretischer Hinsicht stehen dabei zwei Fragen im Vordergrund. Erstens wird untersucht, ob und inwieweit der Einfluss transnationaler Kommunikation, der sich insbesondere im Rahmen des sog. Bologna-Prozesses manifestiert, zu einer Angleichung nationaler Politiken geführt hat. Unter transnationale Kommunikation werden dabei Mechanismen der Politikkonvergenz gefasst, deren Wirkungsweise weniger auf der Festlegung rechtlich verbindlicher Regeln denn auf Freiwilligkeit und der Stimulation von Informationsaustausch und Lernprozessen basiert. Im Zentrum steht somit die Analyse nationaler Auswirkungen "weicher" Formen internationalen Regierens. Diese sind grundlegendes Charakteristikum des Bologna-Prozesses, mit dem das Ziel verfolgt wird, auf der Basis von Politikempfehlungen der Teilnehmerstaaten einen gemeinsa-

men Europäischen Hochschulraum zu schaffen. Zweitens wird der Fokus auf die nationalen Bedingungen gelegt, welche die Konvergenzwirkung transnationaler Kommunikation möglicherweise beeinflussen. Im Zentrum der untersuchten nationalen Variablen stehen dabei kulturelle, politisch-institutionelle und sozio-ökonomische Faktoren.

In empirischer Hinsicht soll diese Frage durch einen internationalen Vergleich staatlicher Hochschulpolitiken und deren potentiellen Wandel im Zuge des Bologna-Prozesses analysiert werden. Am Beispiel des Bologna-Prozesses soll geklärt werden, in welchem Ausmaß und unter welchen Bedingungen transnationale Kommunikation zu länderübergreifender Politikkonvergenz führt.

Die Fragestellung, die dem vorliegenden Forschungsvorhaben zugrunde liegt, ist bislang nicht systematisch untersucht worden. So liegt der Fokus hochschulpolitischer Analysen primär auf der Entwicklung des Bologna-Prozesses als neue Form internationalen Regierens oder auf deskriptiven Darstellungen seiner Auswirkungen für einzelne Staaten. Auch in der Forschung zur internationalen Politikkonvergenz wird dem Bereich der Hochschulpolitik bislang nur geringe Aufmerksamkeit geschenkt. Überdies sind in diesem vergleichsweise neuen Forschungsfeld Mechanismen transnationaler Kommunikation und deren nationale Wirksamkeitsbedingungen weitgehend unerforscht. Gleiches gilt für die Europäisierungsforschung, zu der die hier verfolgte Forschungsfrage ebenfalls Querbezüge aufweist.

Um durch den Bologna-Prozess ausgelöste Konvergenzprozesse zu messen, werden die Hochschulpolitiken von 20 OECD-Ländern im Zeitraum zwischen 1996 und 2008 analysiert. Die Auswahl umfasst einerseits 14 EU-Staaten, die von Anfang an am Bologna-Prozess beteiligt waren, sowie – als Kontrollgruppe – sechs OECD-Staaten, die bislang nicht zu den Unterzeichnerstaaten zählen. Im Hinblick auf den Bereich der Hochschulpolitik erfolgt eine Konzentration auf zwei Dimensionen, Studienstrukturen und Qualitätssicherungssysteme, für die Konvergenzentwicklungen anhand verschiedener Indikatoren ermittelt werden.

Im folgenden zweiten Kapitel geben wir zunächst einen Überblick über die Entwicklung der Europäisierung nationaler Hochschulpolitik und die spezielle Rolle, welche dem Bologna-Prozess in diesem Zusammenhang zukommt. Daran schließt sich eine kritische Bestandsaufnahme des politikwissenschaftlichen Forschungsstandes an (Kapitel 3), welche den Ausgangspunkt für die weitergehenden Analysen bildet. Im vierten Kapitel präsentieren wir den theoretischen Rahmen und die Hypothesen, welche den Untersuchungen zugrunde liegen. Nach einer Präsentation des Forschungsdesigns (Kapitel 5) erfolgt in den Kapiteln 6 und 7 die Darstellung und Interpretation unserer empirischen Befunde.

Das abschließende achte Kapitel fasst die zentralen theoretischen und empirischen Ergebnisse unserer Studie zusammen und gibt einen Ausblick auf die weitere Forschung.

Hochschulpolitische Reformen im Zuge des
Bologna-Prozesses

Eine vergleichende Analyse von Konvergenzdynamiken
im OECD-Raum

Knill, C.; Vögtle, E.M.; Dobbins, M.

2013, VIII, 136 S. 5 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-00960-1